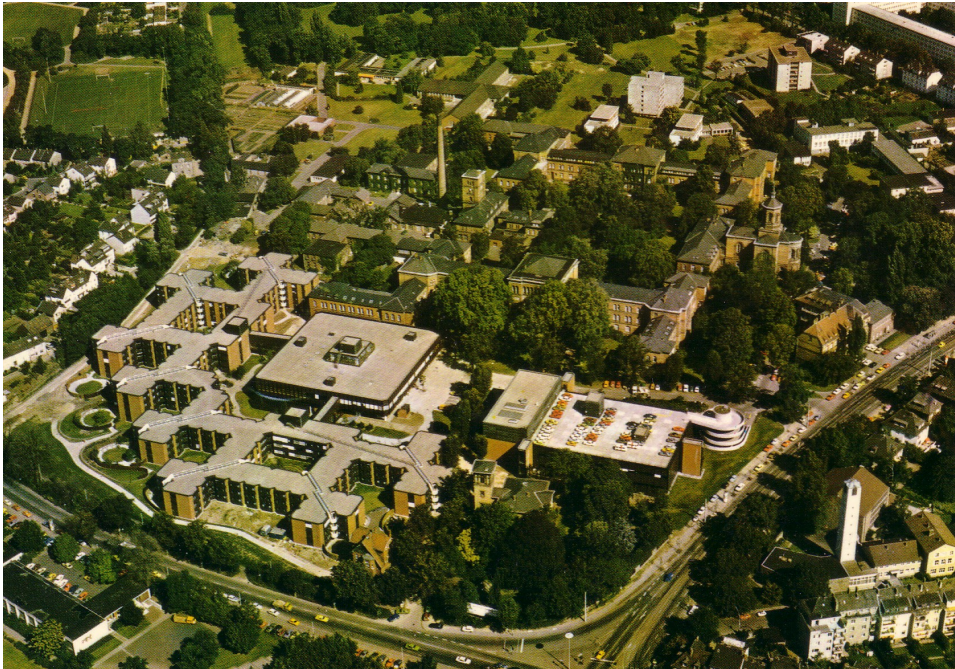


GESUNDHEIT



Strukturierter Qualitätsbericht der Rheinischen Kliniken Bonn

nach §137 SGB V

für das Jahr 2004

Herausgeber:

Rheinische Kliniken Bonn
Kaiser-Karl-Ring 20

53111 Bonn

Tel.: 0228/551-1

E-mail: rk.bonn@lvr.de

Internet: www.rk-bonn.lvr.de

Folgende Gliederungspunkte sind für die Psychiatrie nicht relevant und wurden im Bericht nicht aufgeführt:

- D-Arzt Zulassung (A-2.0)
- Top 10 DRG der psychiatrischen Fachabteilungen (Teile B 1.2.5, B 1.3.5)
- Die 10 häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilungen im Berichtsjahr (B-1.1.7, B-1.2.7, B 1.3.7, B-1.4.7, B-1.5.7)
- Ambulante Operationen nach § 115 b SGB V (B.2.1)
- Top-5 der ambulanten Operationen (B.2.2)
- Verpflichtung zur externen Qualitätssicherung (Teil C)

Inhaltsverzeichnis

Basisteil	6
A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	6
A-1.1 Allgemeine Merkmale des Krankenhauses	6
A-1.2 Institutionskennzeichen des Krankenhauses	6
A-1.3 Name des Krankenhausträgers	6
A-1.4 Handelt es sich um ein akademisches Lehrkrankenhaus?	6
A-1.5 Anzahl der Betten im Krankenhaus nach § 108/109 SGB V	6
A-1.6 Gesamtzahl der im abgelaufenen Kalenderjahr behandelten Patienten	6
A-1.7 A Fachabteilungen nach § 301	7
A-1.7 B Mindestens Top 15 DRG	7
A-1.8 Besondere Versorgungsschwerpunkte und Leistungsangebote	8
A-1.9 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten	9
A-2.1 Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten	10
A-2.1.1 Apparative Ausstattung	10
A-2.1.2 Therapeutische Möglichkeiten	11
B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	12
B-1.1.1 Name der Fachabteilung: Neurologie	12
B-1.1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung	12
B-1.1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung	12
B-1.1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung	12
B-1.1.5 Mindestens die Top-10 DRG	13
B-1.1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung 2004	13
B-1.2.1 Name der Fachabteilung: Allgemeine Psychiatrie	14
B-1.2.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung	14
B-1.2.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung	14
B-1.2.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung	15

B-1.2.6	Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung 2004	16
B-1.3.1	Name der Fachabteilung: Kinder- und Jugendpsychiatrie	17
B-1.3.2	Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung	17
B-1.3.3	Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung	17
B-1.3.4	Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung	17
B-1.3.6	Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung 2004	18
B-1.4.1	Name der Fachabteilung: Kinderneurologisches Zentrum	19
B-1.4.2	Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung	19
B-1.4.3	Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung	19
B-1.4.4	Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung	20
B-1.4.5	Mindestens die Top-10 DRG	21
B-1.4.6	Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung 2004	21
B-1.5.1	Name der Fachabteilung: Sprachstörungen	22
B-1.5.2	Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung	22
B-1.5.3	Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung	23
B-1.5.4	Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung	24
B-1.5.5	Die häufigsten DRG der Fachabteilung	24
B-1.5.6	Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung 2004	25
B-2	Fachabteilungsübergreifende Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses	26
B-2.3	Sonstige ambulante Leistungen	26
B-2.4	Personalqualifikation im Ärztlichen Dienst	26
B-2.5	Personalqualifikation im Pflegedienst	27
	Systemteil	28
	D Qualitätspolitik	28
D-1	Qualitätsphilosophie des Krankenhauses	28
D-2	Qualitätsziele des Krankenhauses	29
D-3	Qualitätsmanagementansatz des Krankenhauses mit den Elementen:	29

Patientenorientierung	29
Verantwortung und Führung	29
Wirtschaftlichkeit	29
Prozessorientierung	30
Mitarbeiterorientierung und -beteiligung	30
Zielorientierung und Flexibilität	30
Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP)	30
Fehlervermeidung und Umgang mit Fehlern	30
D-4 Kommunikation der Qualitätspolitik	31
E Qualitätsmanagement und dessen Bewertung	32
E-1 Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements	32
Verbundorganisation	32
Klinikinterne Organisation	32
E-2 Qualitätsbewertung	34
Das EFQM Exzellenz-Modell	34
Freiwillige Verfahren der externen Qualitätssicherung	34
Allgemeine Zertifizierungsverfahren	35
E-3 Ergebnisse in der externen Qualitätssicherung gemäß § 137 SGB V5	35
F Ausgewählte Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum	36
Casemanagement für Patientinnen mit hoher Rückfallgefährdung	36
Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen	36
Aufbau eines Prozessmanagementsystems	37
Benchmarking in der psychiatrischen Akutversorgung - Projekt des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziales	37
Teilnahme am Innovationspreis „Qualität und Innovation im Krankenhaus“ – Deutsche Schlaganfall-Hilfe	38
G Weitergehende Informationen	39

Basisteil

A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1.1 Allgemeine Merkmale des Krankenhauses

Straße: Kaiser-Karl-Ring 20

PLZ und Ort: 53111 Bonn

Postfach: 170169

Postfach-PLZ und Ort: 53027 Bonn

E-Mail-Adresse: rk.bonn@lvr.de

Internetadresse: www.rk-bonn.lvr.de

A-1.2 Institutionskennzeichen des Krankenhauses

Institutionskennzeichen: 260530272

A-1.3 Name des Krankenhausträgers

Träger der Rheinischen Kliniken Bonn ist der Landschaftsverband Rheinland.

A-1.4 Handelt es sich um ein akademisches Lehrkrankenhaus?

Akad. Lehrkrankenhaus: Nein

A-1.5 Anzahl der Betten im Krankenhaus nach § 108/109 SGB V

Anzahl Betten (Stichtag 31.12.04): 780 Betten

A-1.6 Gesamtzahl der im abgelaufenen Kalenderjahr behandelten stationären Fälle

Vollstationäre Fälle: 8.569

Teilstationäre Fälle: 779

A- 1.7 A Fachabteilungen nach § 301

FA-Kode § 301 SGB V	Name der Fachabteilung	Zahl der Betten	Zahl der stationären Fälle	HA (Hauptabteilung) oder BA (Belegabteilung)	Poliklinik/ Ambulanz ja/nein
2800	Neurologie	48	1686,5	Hauptabteilung	nein
2800	Kinderneurologisches Zentrum	20	288	Hauptabteilung	ja
2900	Allgemeine Psychiatrie	521	5762,5	Hauptabteilung	ja
2960	Allgemeine Psych. teilstat.	60	476	Hauptabteilung	nein
3000	Kinder- und Jugendpsychiatrie	50	583	Hauptabteilung	ja
3060	Kinder- und Jugendpsychiatrie teilstat.	30	303	Hauptabteilung	nein
3700	Sprachheilbehandlung	51	249	Hauptabteilung	nein

A-1.7 B Mindestens Top 15 DRG

Die Leistungsverrechnung nach dem DRG-System gilt nicht für die Psychiatrie. Daher sind an dieser Stelle lediglich die DRGs der Abteilung für Neurologie, Kinderneurologisches Zentrum und Sprachstörungen ausgewiesen.

Rang	DRG 3-stellig	Beschreibung	Fallzahl
1	B70	Hirnschlag	321
2	B76	Anfälle	315
3	B81	Andere Erkrankungen des Nervensystems	294
4	U68	Psychische Störungen in der Kindheit	152
5	B67	Degenerative Erkrankungen des Nervensystems	130
6	B71	Erkrankungen an Hirnnerven und peripheren Nerven	103
7	B69	Transitorische ischämische Attacke (TIA) und extrakranielle Gefäßverschlüsse	97
8	B77	Kopfschmerzen	96
9	B68	Multiple Sklerose und zerebellare Ataxie	86
10	B65	Zerebrale Lähmungen	53
11	B72	Infektion des Nervensystems außer Virusmeningitis	47
12	F73	Synkope und Kollaps	33
13	D61	Gleichgewichtsstörungen (Schwindel)	31
14	I68	Nicht operativ behandelte Erkrankungen und Verletzungen im Wirbelsäulenbereich	31
15	B74	Stupor und Koma, nicht traumatisch bedingt	24

A-1.8 Besondere Versorgungsschwerpunkte und Leistungsangebote

Mit über 1250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter behandeln, betreuen und versorgen die Rheinischen Kliniken Bonn psychisch und neurologisch kranke Menschen aller Altersstufen. Mit den ambulanten, teilstationären und stationären Angeboten leisten die Rheinischen Kliniken Bonn einen wesentlichen Beitrag zur psychiatrischen, psychotherapeutischen und neurologischen Versorgung im Einzugsgebiet.

In der Erwachsenenpsychiatrie (Psychiatrie und Psychotherapie, Suchterkrankungen und Psychotherapie und Gerontopsychiatrie und –psychotherapie) obliegt den Rheinischen Kliniken Bonn die psychiatrische Pflichtversorgung für folgende Städte und Kreise: Stadt Bonn (ohne Stadtteile Venusberg und Röttgen/Hardthöhe), Rhein-Sieg-Kreis, Stadt Wesseling im Rhein-Erftkreis. Als psychiatrisches Fachkrankenhaus besteht eine regionale Versorgungsverpflichtung für ca. 1 Mio. Einwohner.

In der Kinder- und Jugendpsychiatrie obliegt den Rheinischen Kliniken Bonn die psychiatrische Pflichtversorgung für folgende Städte und Kreise: Stadt Bonn, Stadt Leverkusen, Stadt Köln (die Stadtbezirke Innenstadt, Kalk, Mühlheim, Porz und Rodenkirchen), Kreis Euskirchen, Rheinisch-Bergischer-Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis und im Rhein-Erftkreis für die Städte Brühl, Erftstadt, Frechen, Hürth, Kerpen und Wesseling. Die Kinder und Jugendpsychiatrie versorgt ca. 2,7 Mio. Einwohner.

Die beiden somatischen neurologischen Abteilungen erfüllen einen überregionalen Versorgungsauftrag sowohl im Erwachsenenbereich als auch für Kinder und Jugendliche speziell mit Entwicklungsstörungen und Behinderungen.

Die Klinik verfügt über folgende Fachbereiche und Abteilungen:

Allgemeine Psychiatrie

- Psychiatrie und Psychotherapie I
- Psychiatrie und Psychotherapie II
- Psychiatrie und Psychotherapie III
- Suchterkrankungen und Psychotherapie
- Gerontopsychiatrie und –psychotherapie

Kinder- und Jugendpsychiatrie

- Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Neurologie

- Neurologie
- Kinderneurologisches Zentrum
- Sprachstörungen

Tageskliniken Kinder- und Jugendpsychiatrie

Tageskliniken Psychiatrie

- Tagesklinik Psychiatrie allgemein
- Tagesklinik Gerontopsychiatrie

Als besondere Leistungsangebote des Gesamtkrankenhauses finden sich zum Beispiel

- Psychiatrische Familienpflege
- Casemangement für suchtkranke Patientinnen und Patienten
- Qualifizierte Entzugsbehandlung von Suchtkranken
- Migrationsprogramm für suchtkranke Migrantinnen und Migranten
- Substitutionsambulanz – Behandlung und Beratung drogenabhängiger Patientinnen und Patienten
- „Junge Sucht“, Angebot für junge Cannabis und Partydrogenkonsumenten im Bonner Raum
- Mutter-Kind-Station
- Stroke Unit
- Neurologische Intensivstation

Weitere Einrichtungen:

- Krankenhausapotheke
- Schule für Pflegeberufe
- Fort- und Weiterbildungsstätte
- Fach- und Patientenbibliothek
- Schwimmbad
- Personalwohnheime
- Evangelische und katholische Seelsorge

A-1.9 *Ambulante Behandlungsmöglichkeiten*

Es werden Institutsambulanzen für die Bereiche Psychiatrie und Psychotherapie, Suchterkrankungen und Psychotherapie und Gerontopsychiatrie und -psychotherapie betrieben.

In den psychiatrischen Institutsambulanzen (nach § 118 SGB V) wurden in 2004 **9.619** Fälle behandelt.

In der Institutsambulanz der Kinder- und Jugendpsychiatrie wurden in 2004 **1.878** Fälle behandelt.

Die Institutsambulanz des Kinderneurologischen Zentrums ist als Sozialpädiatrisches Zentrum nach §119 SGB V ermächtigt. Im Sozialpädiatrischen Zentrum wurden in 2004 **2.477** Fälle behandelt.

A-2.1 *Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten*

A-2.1.1 *Apparative Ausstattung*

Leistungsbereich	Vorhanden		Verfügbarkeit 24 Stunden sichergestellt	
	JA	NEIN	JA	NEIN
Computertomographie	Ja		Ja	
Magnetresonanztherapie (MRT) in Kooperation mit der Robert Janker Klinik	Ja		Ja	
Herzkatheterlabor		Nein		Nein
Szintigraphie		Nein		Nein
Positronenemissionstomographie (PET)		Nein		Nein
Elektroenzephalogramm (EEG)	Ja		Ja	
Angiographie in Kooperation mit der Robert Janker Klinik	Ja		Ja	
Schlaflabor		Nein		Nein
Elektrophysiologisches Labor (EMG, SEP, VEP, MEP, NLG)	Ja		Ja	
Farbcodierter Duplex incl. transcranieller Untersuchungen	Ja		Ja	
Sonographie incl. der transoesophagealen und transthoracalen Echocardiographie	Ja			Nein
Langzeit-EKG	Ja			Nein
Langzeit-Blutdruckmessungen	Ja			Nein
Schlafapnoe-Screening	Ja			Nein
Videoendoskopische Untersuchungen bei Schluckstörungen	Ja			Nein

A-2.1.2 Therapeutische Möglichkeiten

Leistungsbereich	Vorhanden	
	JA	NEIN
Physiotherapie	Ja	
Dialyse in Zusammenarbeit mit niedergelassenem Nephrologen	Ja	
Logopädie	Ja	
Ergotherapie	Ja	
Schmerztherapie	Ja	
Eigenblutspende		Nein
Gruppenpsychotherapie	Ja	
Einzelpsychotherapie	Ja	
Psychoedukation	Ja	
Thrombolyse	Ja	
Bestrahlung		Nein
Bewegungstherapie	Ja	
Plasmapherese/Immunadsorption in Zusammenarbeit mit niedergelassenem Nephrologen	Ja	
Arbeitstherapie	Ja	
Soziotherapie	Ja	
Psychopharmakotherapie	Ja	
Licht- und Wachtherapie	Ja	

B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

B-1.1.1 Name der Fachabteilung: Neurologie

B-1.1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Die Abteilung Neurologie versorgt in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis Patientinnen und Patienten mit allen neurologischen Krankheitsbildern. Die Behandlung schwerstkranker neurologischer Intensivpatienten stellt ein überregionales Angebot dar.

Unsere besonderen Schwerpunkte liegen in der frühen Erkennung und Behandlung des akuten Schlaganfalls einschließlich einer sofortigen Lyse-Therapie. Langjährige Erfahrungen bestehen in der Diagnostik und Behandlung von Krankheitsbildern die rasch zu einer Intensivbehandlung führen können, wie der Myasthenie, dem GBS-Syndrom und der Hirnhautentzündung. Ebenso werden Patientinnen und Patienten mit Anfallsleiden, multipler Sklerose, der Parkinson-Erkrankung und Nervenentzündungen behandelt.

B-1.1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Der stationäre Bereich gliedert sich in 36 Betten auf zwei Normalstationen und 8 Betten Intensivstation mit 7 Beatmungsplätzen sowie 4 Betten Stroke-Unit mit Monitor-Überwachung. Besondere Kompetenzen haben wir in der Behandlung von Schmerzpatient/innen.

B-1.1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Der Aufenthalt in der neurologischen Fachabteilung zielt auf die Beseitigung bzw. Minderung der Krankheitsfolgen im privaten und beruflichen Alltag.

Dabei legen wir besonderen Wert auf die Einbeziehung der Angehörigen und eine aktive Gestaltung der Nachsorge.

Die enge Zusammenarbeit aller therapeutischen und pflegerischen Berufsgruppen im Team ermöglicht eine gezielte, individuelle Behandlung entsprechend den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Ein fester Bestandteil unseres Abteilungskonzeptes ist die Anwendung spezifischer Konzepte, wie Bobath, Kinaesthetik und Basale Stimulation. Durch eigene Instruktoressen sind die oben genannten Konzepte auf einem sehr hohen Niveau in die pflegerisch-therapeutische Arbeit integriert.

In der Abteilung Neurologie finden sich folgende diagnostische Möglichkeiten:

CT, MRT, digitales EEG, elektrophysiologisches Labor (EMG, SEP, VEP, MEP, NLG), Doppler, farbcodierter Duplex incl. transcranieller Untersuchungen, Sonographie incl. der transoesophagealen und transthoracalen Echocardiographie, Langzeit-EKG, Langzeit-Blutdruckmessungen, Schlaf-Apnoe-Screening, videoendoskopische Untersuchungen bei Schluckstörungen, Liquor-Cytologie und neuropsychologische Untersuchungen.

B-1.1.5 Mindestens die Top-10 DRG

Neurologie DRG			
Rang	3-stellig	Beschreibung	Fallzahl
1	B70	Apoplexie ohne äußerst schwere oder schwere CC	321
2	B76	Anfälle, ein Belegungstag	315
3	B67	Degenerative Krankheiten des Nervensystems bei Morbus Parkinson, mit äußerst schweren oder schweren CC	121
4	B71	Erkrankungen an Hirnnerven und peripheren Nerven ohne komplexe Diagnose ohne äußerst schwere oder schwere CC	102
5	B69	Transitorische ischämische Attacke (TIA) und extrakranielle Gefäßverschlüsse ohne äußerst schwere CC	97
6	B77	Kopfschmerzen	96
7	B68	Multiple Sklerose und zerebellare Ataxie ohne äußerst schwere oder schwere CC	84
8	B81	Andere Erkrankungen des Nervensystems ohne äußerst schwere CC	66
9	B72	Infektion des Nervensystems außer Virusmeningitis, Alter < 81 Jahre ohne äußerst schwere oder schwere CC	47
10	F73	Synkope und Kollaps	33

B-1.1.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung 2004

Neurologie ICD-10			
Rang	3-stellig	Beschreibung	Fallzahl
1	I63	Hirnfarkt	290
2	G40	Epilepsie	284
3	G45	Zerebrale transitorische ischämische Attacken und verwandte	101
4	G35	Multiple Sklerose	73
5	G43	Migräne	47
6	R55	Blackout, Ohnmacht	34
7	G93	Sonstige Krankheiten des Gehirns	32
8	H81	Störungen der Vestibularfunktion	30
9	I61	Intrazerebrale Blutung	28
10	I67	Sonstige zerebrovaskuläre Krankheiten	26

B-1.2.1 Name der Fachabteilung: Allgemeine Psychiatrie

B-1.2.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Der Fachbereich Allgemeine Psychiatrie ist gegliedert in drei Abteilungen für Psychiatrie und Psychotherapie mit regional definiertem Versorgungsauftrag sowie eine Abteilung für Suchterkrankungen und Psychotherapie und eine Abteilung für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie.

Psychiatrie und Psychotherapie

Jede der Abteilungen hat einen spezifischen definierten regionalisierten Versorgungsauftrag. Innerhalb dessen bietet jede Abteilung ambulante, teilstationäre und stationäre psychiatrische und psychotherapeutische Behandlungen an. Behandelt werden alle psychiatrischen Krankheitsbilder wie seelische Krisen, Angststörungen, Zwänge, Neurosen, akute Belastungsreaktionen, Störungen mit Suizidalität, Störungen nach seelischen Traumata, Schmerzsyndrome, affektive Störungen wie manisch-depressive Erkrankungen, aber auch andere Depressionen, Persönlichkeitsstörungen, funktionelle Psychosen, Psychosen durch organische Erkrankungen, Substanzmissbrauch, wenn er sich in Vergesellschaftung mit anderen seelischen Störungen findet.

Die Behandlungsangebote berücksichtigen ganzheitlich biologische, psychologische, psychotherapeutische und soziale Aspekte der seelischen Erkrankung und werden von einem multidisziplinären Team durchgeführt. Methodisch werden alle gängigen evidenzbasierten psychiatrischen und psychotherapeutischen Behandlungsmethoden angeboten. Die Therapien finden sowohl einzeln als auch in Gruppen statt und die jeweiligen Familien werden selbstverständlich einbezogen.

Suchterkrankungen und Psychotherapie

Die Abteilung für Suchterkrankungen und Psychotherapie behandelt ambulant, teilstationär und stationär abhängigkeiterkrankte Bewohner/innen der Stadt Bonn, der Stadt Wesseling und des gesamten Rhein-Sieg Kreises. Dabei wird der Behandlungsschwerpunkt individuell auf den jeweiligen Bedarf abgestimmt. Das Behandlungsspektrum reicht von der Alkoholabhängigkeit, der Drogenabhängigkeit, der Spielsucht und anderen Suchterkrankungen bis hin zur Behandlung der Tabakabhängigkeit.

Gerontopsychiatrie und -psychotherapie

Die Abteilung versorgt ambulant, teilstationär und stationär psychisch kranke Menschen der Stadt Bonn und des gesamten Rhein-Sieg Kreises, in der Regel ab dem 65. Lebensjahr. Das Spektrum der behandelten Erkrankungen reicht von Demenzerkrankungen, depressiven Störungen, psychotischen Erkrankungen, Angst- und Anpassungsstörungen, Zwangs- und psychosomatischen Störungen, Suizidalität und Abhängigkeit, bis hin zu akuten und längerfristigen Belastungsreaktionen, posttraumatischen Störungen und neurotischen Krankheitsbildern.

B-1.2.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Psychiatrie und Psychotherapie

In den Abteilungen für Psychiatrie und Psychotherapie werden unterschiedliche Behandlungsangebote vorgehalten:

- Psychiatrische Familienpflege
- Mutter-Kind-Station

- Optimal Treatment Project
- Störungsspezifische psychiatrische psychotherapeutische Methoden

Suchterkrankungen und Psychotherapie

Besondere Versorgungsschwerpunkte sind:

- Stationäre Entzugsbehandlung
- Kriseninterventionen
- Psychiatrische Behandlung komorbider Störungen
- Motivationsbehandlung
- Psychosoziale Betreuung russisch sprechender Migrantinnen und Migranten
- Ambulante Behandlung und Beratung
- Ambulante Nachsorge
- Casemanagement
- Bonner Abstinenz-Erhaltungsprogramm (B.A.E.P.)
- Designerdrogen- und Cannabissprechstunde

Gerontopsychiatrie und -psychotherapie

Grundsätzlich wird, wenn möglich, nach dem Grundsatz ambulant vor teilstationär, teilstationär vor stationär verfahren. Zu diesem Zweck werden Patientinnen und Patienten über die Ambulanz in aufsuchender Tätigkeit betreut, hier vor allem in Alten- und Pflegeheimen, aber auch in der häuslichen Umgebung.

Durch die nachstationäre **Überleitungspflege** werden Wiederaufnahmen vermindert.

Regelhaft findet eine enge Zusammenarbeit mit niedergelassenen Haus- und Fachärzten, Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen und ambulanten Diensten statt. Zusammen mit den anderen Abteilungen der Rheinischen Kliniken Bonn wird ein 24 Stunden Notfalldienst permanent vorgehalten.

Die Behandlung erfolgt grundsätzlich Patienten orientiert in einem multiprofessionellen Behandlungs- und Pflorgeteam. Nach der Vorklä rung auf Vorliegen einer stationären zu behandelnden psychischen Störung, werden zunächst alle hierfür erforderlichen diagnostischen Maßnahmen durchgeführt. Patientinnen und Patienten mit zusätzlich somatischen Erkrankungen werden, soweit noch nicht abgeklärt oder unzureichend behandelt, konsiliarisch von einem Internisten untersucht. Die Einbeziehung von Angehörigen ist Voraussetzung einer sinnvollen Behandlung. Nach Erstellung eines mehrschichtigen orientierten Behandlungsplanes wird je nach Krankheitsbild und Schwere der Erkrankung die Therapie eingeleitet.

B-1.2.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Weitere Leistungsangebote bestehen zum Beispiel:

- Therapeutische Arbeit mit Angehörigen
- Tagesklinische Behandlung
- Ambulantes Behandlungsangebot
- Überleitungspflege (Gerontopsychiatrie)
- Spezialsprechstunden der Abteilung für Suchterkrankungen und Psychotherapie
- Selbsthilfegruppen im Haus
- Wissenschaftliche Veranstaltungen

B-1.2.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung 2004

Psychiatrie und Psychotherapie vollstationär			
ICD-10			
Rang	3-stellig	Beschreibung	Fallzahl
1	F10	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	1648
2	F20	Schizophrenie	999
3	F32	Depressive Episode	537
4	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	396
5	F11	Psychische und Verhaltensstörungen durch Opioide	381
6	F19	Psychische und Verhaltensstörungen durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen	381
7	F33	Rezidivierende depressive Störung	338
8	F25	Schizoaffektive Störungen	239
9	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	215
10	F05	Delir, nicht durch Alkohol oder andere psychotrope Substanzen bedingt	161

Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen teilstationär der Fachabteilung 2004

Psychiatrie und Psychotherapie teilstationär			
ICD-10			
Rang	3-stellig	Beschreibung	Fallzahl
1	F32	Depressive Episode	135
2	F10	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	69
3	F33	Rezidivierende depressive Störung	63
4	F20	Schizophrenie	62
5	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	28
6	F31	Bipolare affektive Störung	24
7	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	17
8	F25	Schizoaffektive Störungen	12
9	F41	Andere Angststörungen	10
10	F19	Psychische und Verhaltensstörungen durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen	7

B-1.3.1 Name der Fachabteilung: Kinder- und Jugendpsychiatrie

B-1.3.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie ist spezialisiert auf die Erkennung, Behandlung, Prävention und Rehabilitation bei psychischen, psychosomatischen, entwicklungsbedingten und neurologischen Erkrankungen oder Störungen sowie bei psychischen und sozialen Verhaltensauffälligkeiten im Kindes- und Jugendalter. Es werden sämtliche psychiatrische und psychosomatische Krankheiten behandelt, die bei Kindern und Jugendlichen auftreten.

Der stationäre Bereich umfasst fünf Stationen mit insgesamt 50 Betten, gegliedert in zwei Behandlungsgruppen à fünf Patient/-innen. Die Stationen werden offen, freiheitsbeschränkend oder freiheitsentziehend (Intensivstation) geführt. Zusätzlich werden ambulante Behandlungsmöglichkeiten angeboten. In Bonn und Euskirchen besteht ferner jeweils eine Tagesklinik mit insgesamt 30 Behandlungsplätzen.

B-1.3.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Es bestehen Schwerpunkt-Kompetenz-Zentren für folgende Störungen:

- Drogenassoziierte Störungen
- Früh und sehr früh auftretende Psychosen
- Persönlichkeitsentwicklungsstörungen
- Verhaltensstörungen
- Angststörungen
- Zwangs- und Ticstörungen
- Opfer-/Belastungsstörungen
- Hyperkinetiker (ADHS)
- Früh auftretende Depressionen
- Essstörungen

Die fachärztliche Notfallbehandlung ist sowohl ambulant als auch stationär rund um die Uhr sichergestellt.

B-1.3.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Wir bieten eine Patienten und Angehörigen orientierte Behandlung auf dem neuesten Wissensstand an, wobei sämtliche anerkannten Verfahren integriert werden. Für jeden Patienten wird mit den Angehörigen und dem Patienten ein individueller Therapieplan erstellt, der regelmäßig überprüft und fortgeschrieben wird.

Die Behandlung erfolgt in enger Abstimmung und unter Beteiligung der Eltern / Bezugspersonen.

B-1.3.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung 2004

Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie vollstationär			
ICD-10			
Rang	3-stellig	Beschreibung	Fallzahl
1	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	213
2	F92	Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen	90
3	F32	Depressive Episode	87
4	F20	Schizophrenie	41
5	F90	Hyperkinetische Störungen	28
6	F91	Störungen des Sozialverhaltens	24
7	F19	Psychische und Verhaltensstörungen durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen	17
8	F50	Essstörungen	16
9	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	14
10	F31	Bipolare affektive Störung	10

Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung teilstationär 2004

Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie teilstationär			
ICD-10			
Rang	3-stellig	Beschreibung	Fallzahl
1	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	69
2	F32	Depressive Episode	44
3	F90	Hyperkinetische Störungen	35
4	F92	Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen	26
5	F93	Emotionale Störungen des Kindesalters	20
6	F20	Schizophrenie	16
7	F91	Störungen des Sozialverhaltens	14
8	F40	Phobische Störungen	11
9	F50	Essstörungen	10
10	F31	Bipolare affektive Störung	8

B-1.4.1 Name der Fachabteilung: Kinderneurologisches Zentrum

B-1.4.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Das Kinderneurologische Zentrum widmet sich der Untersuchung und Behandlung von Kindern und Jugendlichen mit Krankheiten und Störungen, die zu Beeinträchtigungen der Entwicklung, zu drohender oder manifester Behinderung oder zu Verhaltens- oder seelischen Störungen führen. Dabei handelt es sich vorzugsweise, aber nicht ausschließlich, um Krankheiten und Reifungs- bzw. Funktionsstörungen des Nervensystems.

Herausragendes Merkmal sozialpädiatrischer Einrichtungen ist die unmittelbare Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen. Dies sind Fachärzte für Kinderheilkunde und Jugendmedizin mit Zusatzqualifikation in Neuropädiatrie, Epileptologie und Psychotherapie, eine Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Diplom-Psychologen mit der Approbation als psychologische Psychotherapeuten, Heil- und Sozialpädagogen mit der Approbation als Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten, Logopädinnen, Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten, Sozialarbeiterin, Kinderkrankenschwestern und Erzieherinnen und Erzieher, Arzhelferinnen und EEG-Assistentin. Konsiliarisch ergänzt ein Orthopäde das Team.

Weitere medizinische Fachabteilungen wie Pädaudiologie, Augenheilkunde oder Radiologie werden bedarfsorientiert hinzugezogen. Insbesondere findet eine enge Zusammenarbeit mit den Kliniken für Kinder- und Jugendmedizin in Bonn und St. Augustin statt.

Das Kinderneurologische Zentrum bietet umfangreiche diagnostische und therapeutische Möglichkeiten an, die sowohl ambulant im Sozialpädiatrischen Zentrum – SPZ – als auch stationär in der Klinik durchgeführt werden können. Das stationäre Behandlungsangebot umfasst eine Eltern-Kind-Station mit 6 Einheiten sowie eine Kinderstation mit 14 Betten.

Die häufigsten Diagnosen bei den ambulanten Patienten waren:

- Infantile Zerebralparese
- Kombinierte umschriebene Entwicklungsstörungen
- Umschriebene Entwicklungsstörungen des Sprechens und der Sprache
- Epilepsie
- Leichte Intelligenzminderung
- Emotionale Störungen des Kindesalters
- Umschriebene Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten
- Umschriebene Entwicklungsstörungen der motorischen Funktion
- Nicht näher bezeichnete Intelligenzminderung
- Hyperkinetische Störungen

B-1.4.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Spezielle Angebote im Rahmen der Ambulanz (SPZ) sind die Neuro-Orthopädische Sprechstunde einschließlich Hilfsmittelversorgung, die von der Deutschen Sektion der Internationalen Liga gegen Epilepsie anerkannte Epilepsie-Ambulanz, Psychotherapie mit geistig behinderten Kindern sowie eine Akut-Sprechstunde in Verbindung mit Kinderschutzmaßnahmen. Ferner gibt es eine psychologisch geleitete Therapiegruppe für Eltern von Kindern mit ADHS.

Die Eltern-Kind-Station bietet intensive Untersuchung und Behandlung mit Anleitung der Eltern insbesondere für umfassend entwicklungsgestörte und behinderte Kinder in einem Zeitraum von jeweils fünf Tagen (Montag bis Freitag), wobei sich die zu bearbeitenden Schwerpunkte aus der ambulanten Behandlung ergeben und Kontinuität der MitarbeiterInnen zwischen beiden Bereichen gewährleistet ist.

Die Kinderstation hat sich in Folge besonderer Nachfrage und entsprechender Qualifizierung der MitarbeiterInnen auf die Behandlung seelisch traumatisierter Kinder spezialisiert, bei denen ein Zustand nach körperlicher und seelischer Misshandlung oder nach sexuellem Missbrauch vorliegt und gleichzeitig Entwicklungsstörungen bestehen. Zielgruppe der multiprofessionellen funktions- und psychotherapeutischen Maßnahmen im Einzel- und Gruppensetting sind hauptsächlich Kinder zwischen drei und neun Jahren, wenn sie wegen der Schwere des Störungsbildes stationärer Behandlung bedürfen. Häufig ist die Weitervermittlung in eine qualifizierte familienexterne Betreuung nicht zu umgehen.

B-1.4.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Die Institutsambulanz des Kinderneurologischen Zentrums ist als Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) nach §119 SGB V ermächtigt. Die Untersuchung widmet sich der diagnostischen Abklärung von Krankheiten bei Kindern und Jugendlichen, die zu Beeinträchtigungen der Entwicklung, zu drohender oder manifester Behinderung oder zu Verhaltens- oder seelischen Störungen führen. Dabei handelt es sich vorzugsweise, aber nicht ausschließlich, um Krankheiten und Reifungs- bzw. Funktionsstörungen des Nervensystems. Zu den Aufgaben gehört auch die diagnostische Abklärung bei Verdacht auf die genannten Störungsbilder.

Das Behandlungskonzept hebt darauf ab, nicht nur das Kind selbst, sondern auch sein familiäres Umfeld systematisch darin zu unterstützen, vorhandene Entwicklungsmöglichkeiten zu erschließen. Das interdisziplinäre (medizinische, psychologische, pädagogische, psychotherapeutische) Behandlungsangebot richtet sich daher nicht nur an die betroffenen Kinder, sondern auch an die Bezugspersonen. Die Eltern sind bei den Untersuchungen im SPZ stets einbezogen. Notwendige Therapiemaßnahmen können unmittelbar hier durchgeführt werden oder erfolgen wohnortnah auf Veranlassung des überweisenden Kinderarztes.

B-1.4.5 Mindestens die Top-10 DRG

Kinderneurologisches Zentrum			
DRG			
Rang	3-stellig	Beschreibung	Fallzahl
1	U68	Psychische Störungen in der Kindheit	119
2	B65	Zerebrale Lähmungen	53
3	B81	Andere Erkrankungen des Nervensystems ohne äußerst schwere CC	48
4	U66	Ess-, Zwangs- und Persönlichkeitsstörungen und akute psychische Reaktionen	21
5	960	Nicht gruppierbar	15
6	B76	Anfälle ohne Langzeit-EEG ohne schwere CC	12
7	B67	Degenerative Krankheiten des Nervensystems bei Morbus Parkinson, ohne äußerst schwere oder schwere CC oder außer Morbus Parkinson, mit äußerst schweren oder schweren CC	9
8	U60	Psychiatrische Behandlung, ein Belegungstag	3
9	Z65	Multiple, andere und nicht näher bezeichnete angeborene Anomalien	3
10	B60	Nicht akute Paraplegie / Tetraplegie	2

B-1.4.6 Mindestens die 10 häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung 2004

Kinderneurologisches Zentrum			
ICD-10			
	3-stellig	Beschreibung	Fallzahl
1	G80	Zerebrale Lähmung und sonstige Lähmungssyndrome	53
2	F83	Kombinierte umschriebene Entwicklungsstörungen	47
3	F84	Tief greifende Entwicklungsstörungen	21
4	F70	Intelligenzminderung	18
5	F80	Entwicklungsstörungen	18
6	F94	Störungen sozialer Funktionen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	17
7	F90	Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	14
8	F92	Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen	13
9	G40	Episodische und paroxysmale Krankheiten des Nervensystems	12
10	F79	Nicht näher bezeichnete Intelligenzminderung	11

B-1.5.1 Name der Fachabteilung: Sprachstörungen

B-1.5.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung

Bereich Sprachentwicklungsstörungen bei Kindern

Die Abteilung für Sprachentwicklungsstörungen im Kindesalter ist eine spezialisierte Abteilung der Rheinischen Kliniken Bonn. In unmittelbarer Kooperation mit dem Kinderneurologischen Zentrum werden hier bis zu 36 Kinder vorwiegend der Altersstufe 7 bis 12 Jahre mit ausgeprägten und therapieschwierigen Sprachentwicklungsstörungen durch ein multiprofessionelles Team einer interdisziplinären Intensivbehandlung zugeführt. Hierzu stehen Fachärzte für Kinder- und Jugendmedizin mit Zusatzqualifikation in der Kinderneurologie und Psychotherapie, Psychologen, Sprachheiltherapeutinnen und Logopädinnen, Physiotherapeutinnen, Kinderkrankenschwestern, Erzieherinnen und Sonderpädagoginnen zur Verfügung. Die Therapie- und Fördermaßnahmen werden eng mit der Lebenswelt der Patienten abgestimmt durch regelmäßige Absprachen mit den Eltern, Austausch auf schulischer Ebene und Besprechung im Behandlungsteam.

Die Behandlung der Sprachstörung steht als zentraler Problembereich im Mittelpunkt. Die Patienten erhalten täglich Einzeltherapie. Dies wird nachhaltig unterstützt durch die enge räumliche wie inhaltliche Anbindung der sonderpädagogischen Förderung in der Paul-Martini-Schule für Kranke der Stadt Bonn, deren Gebäude sich auf dem Krankenhausgelände befindet. Ferner erfolgen bewegungs- und wahrnehmungsfördernde Therapiemaßnahmen durch die Bewegungs- und Physiotherapeutinnen in der Gruppe.

Die medizinisch-funktionellen Behandlungsmaßnahmen sind eingebettet in den pädagogisch-erzieherischen Rahmen der Stationsgruppe. Jeweils bis zu 12 Kinder werden alters- und geschlechtsgemischt auf den drei Stationen behandelt. Die therapeutische Strukturierung des Alltags trägt wesentlich zum Effekt der Gesamtmaßnahme bei. Therapeutische Mahlzeiten in der Gruppe, Anleitung und Kontrolle bei Alltagsverrichtungen und Selbständigkeit sowie ergänzende freizeitorientierte Gruppenaktivitäten fördern die Sprachanwendung und Kommunikation ebenso wie die Gesamtentwicklung der Kinder. Gleichzeitig werden über positives Feedback das Selbstwertgefühl und die emotionale Befindlichkeit gestärkt sowie über verhaltensmodifizierende Interventionen sozial unerwünschte Muster reduziert. Die Einbeziehung der Eltern erfolgt durch regelmäßige Verlaufsbesprechungen. Wochenend-Aufenthalte in der Familie erhalten die Kontinuität in den familiären Bezug und dienen der therapeutisch intendierten Generalisation von Behandlungsinhalten in den Alltag. Die Rückmeldungen der Eltern hierüber sind wichtiger Bestandteil für erforderliche Modifikationen des therapeutischen Settings.

Das Gesamtkonzept der Abteilung für Sprachentwicklungsstörung im Kindesalter ist interdisziplinär angelegt und auf die sozialpädiatrischen Belange der Patienten ausgerichtet. Durch die Möglichkeit des Rückgriffs auf weitere medizinische Strukturen, insbesondere im Bereich des Kinderneurologischen Zentrums, können alle notwendigen medizinischen Belange abgedeckt werden. Konsiliarische Untersuchung und Beratung ist im Einzelfall auch durch die Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie die Nachbar-Abteilung für Sprachstörungen bei jungen Erwachsenen und Stotterern möglich. Auf diese Weise entsteht eine leistungsfähige Verbundlösung unter spezialisierter kinderärztlicher Leitung für eine Gruppe von Patienten, die in besonderem Maße behandlungsbedürftig ist und sonst auch im größeren Umkreis keine adäquate Therapiemöglichkeit findet.

Zur Intensivierung von Maßnahmen der Qualitätssicherung wurde im April 2004 eine interdisziplinäre abteilungsbezogene Qualitätskommission gegründet.

Bereich jugendliche und erwachsene Stotterer

In diesem Bereich werden jugendliche (ab dem 14. Lebensjahr) und erwachsene Patienten mit der medizinischen Indikation einer mittelschweren bis schwersten Stottererproblematik (F 98.5) in einer stationären Intensivtherapie behandelt. Dies geschieht im Rahmen eines festen Kurssystems, das für Therapiegruppen von jeweils 14 Patienten eine Intervallbehandlung von 2 Therapiephasen (8 und 6 Wochen mit 2wöchiger zwischenzeitlicher Entlassung) vorsieht. Neben einer intensiven Rückfallprophylaxe sind zusätzlich zwei jeweils einwöchige Nachbetreuungen innerhalb des erstem Jahres nach Ende der Haupttherapie verbindlich eingeplant. Innerhalb der Haupttherapie sind regelmäßige Wochenendheimfahrten verbindlich vorgesehen, da erst im vertrauten sozialen Umfeld der für einen langfristig stabilen Therapieerfolg unverzichtbare Transfer geleistet werden kann.

Die medizinisch-therapeutische Versorgung der Patienten erfolgt durch einen Oberarzt der Abteilung Neurologie sowie durch zwei ausgewiesene Stottertherapeuten (Dipl.-Sprachheilpädagoge (= zugleich Selbstbetroffener) bzw. Klinischer Linguist – BKL), die in ihrer Tätigkeit durch ein interdisziplinäres Team von Co-Therapeutinnen (Erzieherinnen, Sonderpädagogin, Krankenschwester) mit langjähriger Berufserfahrung in diesem Bereich unterstützt werden. So kann über den gesamten Tag auch im Schichtdienst eine kontinuierliche therapeutische Anleitung, Kontrolle und Rückmeldung gewährleistet werden.

Das Konzept der Bonner Stottertherapie hat ein angstfreies und selbstbewusstes Kommunikationsverhalten zum Ziel, bei dem die Betroffenen ein Höchstmaß an Sprechflüssigkeit und Kontrolle langfristig in allen Lebensbereichen stabilisieren sollen. Hierzu erhalten sie ein innerhalb der Gruppentherapie individuell abgestimmtes Therapieangebot, das mit den Modulen *Offener Umgang mit dem Stottern / Abbau von Angst, Scham und Vermeidung / Identifikation des individuellen Stotterverhaltens* zunächst die Basis für den erfolgreichen Erwerb, die Umsetzung und Festigung der Therapietechniken schafft. Diese berücksichtigen mit der in verschiedenen Formen angebotenen Stottermodifikation (= Kontrolle der einzelnen Stottereignisse) und der im Rahmen des fluency shaping erworbenen Sprechtechnik (=flüssige Sprechweise auf der Basis von leisem, weichen Stimmeinsatz und durchgängigem Stimmfluss) die wissenschaftlich anerkanntesten Therapietechniken.

Die therapeutische Arbeit im psychosozialen und sprachlichen Bereich wird in einem vielfältig gestalteten Transferprogramm (Telefonieren, Umwelttraining, Interviews, Vorträge, Freizeitgespräche) unter ständiger therapeutischer Rückmeldung und Kontrolle im Laufe der Therapiezeit und vor allem auch an den Wochenenden zuhause so gefestigt, dass die Ergebnisse der Langzeitbefragung der Therapieteilnehmer auch noch 2 bzw. 5 Jahre nach Therapieende einen sehr hohen Grad an Effektivität und Stabilität dokumentieren.

B-1.5.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Bereich Sprachentwicklungsstörungen bei Kindern

Die drei Stationen für Kinder und Jugendliche von 5 bis 14 Jahren versorgen Patientinnen und Patienten mit schwersten Sprachentwicklungsverzögerungen, bei denen die Möglichkeiten ambulanter Sprachtherapie ausgeschöpft sind. In einem mehrdimensionalen Ansatz werden die vielfältigen Probleme sprachbehinderter Kinder unter medizinischen, psychologischen, sprachtherapeutischen, pädagogischen und sozialen Gesichtspunkten behandelt.

Bereich jugendliche und erwachsene Stotterer

Alle Patienten leiden unter einem langjährig (oft schon Jahrzehnte) andauernden Stottern, das in der Regel höchste Schweregrade annimmt. Sie haben fast alle zahlreiche ambulante, zum Teil auch kurzzeitstationäre Therapiemaßnahmen absolviert, ohne dass eine mittelfristig stabile Verbesserung der Problematik erreicht werden konnte. Von daher muss bei allen Patienten der Bonner Stottertherapie davon ausgegangen werden, dass die ambulante Behandlungsschiene ausgereizt ist. Entsprechend finden sich in den Therapiekursen auch Teilnehmer aus allen Teilen der Bundesrepublik Deutschland.

B-1.5.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung

Bereich Sprachentwicklungsstörungen bei Kindern

Im Rahmen einer Ermächtigungssprechstunde und in Verbindung mit der Ambulanz des Kinderneurologischen Zentrums (SPZ) können Fragen der Sprachentwicklung von Kindern sowie zu assoziierten Themen geklärt werden.

Die Erstvorstellung in der Abteilung findet stets ambulant statt. Dabei wird fachärztlich überprüft, welche ambulanten Maßnahmen extern bereits erfolgt sind und wie sich die Entwicklungssituation des Kindes darstellt. Die Ausschöpfung der ambulanten Behandlungsmöglichkeiten bei persistierender schwerwiegender Beeinträchtigung stellt die Voraussetzung für eine stationäre Krankenhausaufnahme in der Abteilung überhaupt dar. Falls sich dies nicht durch die ärztliche Untersuchung allein klären lässt, werden gegebenenfalls auch andere beteiligte Berufsgruppen diagnostisch zugeschaltet.

Das Ergebnis der ambulanten Untersuchungsmaßnahmen wird dem zuweisenden Vertragsarzt mitgeteilt. Es resultiert somit entweder eine differenzierte Stellungnahme zur Entwicklungssituation des Kindes mit Hinweisen zu einer weiteren ambulanten Behandlung, oder aufgrund der Befunde wird die Bestätigung der Indikation für eine stationäre Intensivtherapie ausgesprochen. Die Eltern sind bei der Planung stets eingeschlossen.

Bereich jugendliche und erwachsene Stotterer

Der Kostenübernahmeantrag wird in der Regel durch die Rheinischen Kliniken Bonn gestellt. Dies geschieht im Rahmen einer vorstationären Aufnahme über eine Informationsveranstaltung und ausführliche Beratungsgespräche, in deren Rahmen auch eine Diagnostik erfolgt.

B-1.5.5 Die häufigsten DRG der Fachabteilung

Sprachstörungen			
DRG			
Rang	3-stellig	Beschreibung	Fallzahl
1	B81	Andere Erkrankungen des Nervensystems ohne äußerst schwere CC	180
2	960	Nicht gruppierbar	38
3	U68	Psychische Störungen in der Kindheit	33

B-1.5.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung 2004

Sprachstörungen ICD-10			
Rang	3-stellig	Beschreibung	Fallzahl
1	F98	Andere Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend (z.B Stottern)	193
2	F80	Umschriebene Entwicklungsstörungen des Sprechens und der Sprache	57
3	F83	Kombinierte umschriebene Entwicklungsstörungen	1

B-2 Fachabteilungsübergreifende Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

B-2.3 Sonstige ambulante Leistungen

- Ambulante Ergotherapie
- Zusammen mit dem Caritasverband für die Stadt Bonn, dem Diakonischen Werk Bonn wird in der Heerstraße 197 in Bonn eine Substitutionsambulanz betrieben.
- Psychosoziale Betreuung suchtkranker Migrantinnen und Migranten
- Nemexin-Ambulanz
- Integriertes Behandlungsangebot zur Versorgung junger Bonner Cannabis-Konsumenten
- Casemanagement für suchtkranke Patientinnen und Patienten

B-2.4 Personalqualifikation im Ärztlichen Dienst

FA-Kode § 301 SGB V	Fachabteilung	Anzahl der beschäftigten Ärzte insgesamt	Anzahl Ärzte in Weiterbildung	Anzahl Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung
2800	Neurologie / Kinderneurologisches Zentrum	13,30	6,97	6,33
2900	Allgemeine Psychiatrie vollstationär	58,95	36,77	22,18
2960	Allgemeine Psychiatrie teilstationär	2,69	1,87	0,82
3000	Kinder- und Jugendpsychiatrie vollstationär	6,33	4,30	2,03
3060	Kinder- und Jugendpsychiatrie teilstationär	3,01	1,47	1,54
3700	Sprachheilbehandlung	1,42	0,00	1,42
	Gesamt:	85,70	51,38	34,32

Weitere im Krankenhaus beschäftigte therapeutische Berufsgruppen sind:

- Psychologen
- Sozialdienst (Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Heilpädagogen)
- Bewegungstherapeuten
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Außerdem weiteres medizinisches technisches Personal wie Arzthelferinnen, MTRA etc.

Anzahl der Ärzte mit Weiterbildungsbefugnis (gesamtes Krankenhaus): 8

B-2.5 Personalqualifikation im Pflegedienst

FA-Kode § 301 SGB V	Fachabteilung	Anzahl der beschäftigten Pflegekräfte insgesamt	Prozentualer Anteil		
			Krankenschwestern-/pfleger		Krankenpflege-
			examiniert (3 Jahre)	mit entspr. Fach- weiterbildung (3 Jahre plus Fachweiterbildung)	helfer/-in (1 Jahr)
2800	Neurologie / Kinderneurologisches Zentrum	60,77	78,92%	9,87%	1,88%
2900	Allgemeine Psychiatrie vollstationär	325,63	80,00%	5,53%	5,53%
2960	Allgemeine Psychiatrie teilstationär	7,24	91,71%	13,81%	0,00%
3000	Kinder- und Jugendpsychiatrie vollstationär	55,39	46,20%	1,35%	0,00%
3060	Kinder- und Jugendpsychiatrie teilstationär	10,40	33,65%	0,00%	0,00%
3700	Sprachheilbehandlung	26,82	13,09%	0,00%	3,73%
	Gesamt:	486,25	71,51%	5,30%	75,47%

Im Pflegedienst des Krankenhauses sind Erzieher/innen und Altenpfleger/innen enthalten.

Systemteil

D Qualitätspolitik

D-1 Qualitätsphilosophie des Krankenhauses

Ziel aller Qualitätsmanagementaktivitäten der Klinik ist die ständige Überprüfung und messbare Verbesserung aller Prozesse und Strukturen zum Wohle der Patienten und Angehörigen.

Aus diesem Grund hat sich die Rheinischen Kliniken Bonn für die Anwendung des EFQM-Modells entschieden.

Anhand der EFQM-Qualitätskriterien

- wird die Klinik regelmäßig einer systematischen Bestandsaufnahme unterzogen
- werden Stärken und Verbesserungsbereiche identifiziert und
- Verbesserungsmaßnahmen vereinbart.

Das Verfahren wurde psychiatriespezifisch angepasst und unter Beteiligung von Führungskräften und Mitarbeitern systematisch durchgeführt. In einer ersten Selbstbewertung wurde ein innerbetrieblicher Konsens zu den Stärken und Verbesserungsbereichen unserer Klinik erreicht und zahlreiche Verbesserungsprojekte abgeleitet.

Grundlegende Elemente des Qualitätsmanagements, zum Beispiel Patienten- und Angehörigenbefragungen, werden in den Kliniken des Landschaftsverbandes Rheinland im Verbund praktiziert. Ziel des Verbundes ist es, gemeinsam Methoden zu entwickeln und Ergebnisvergleiche zu ermöglichen.

Das Leitbild bildet den Orientierungsrahmen für die Qualitätspolitik der Rheinischen Kliniken Bonn:

Die Rheinischen Kliniken Bonn verstehen sich als Dienstleister für Menschen jeden Alters mit psychischen und neurologischen Erkrankungen in all ihren familiären, mitmenschlichen, beruflichen und sozialen Bezügen. Unsere Aufgabe ist die Erkennung, Heilung und Linderung von Krankheiten und Leiden und das Bewahren vor Verschlimmerung. Für die Erfüllung dieser Aufgaben arbeiten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilungen und Funktionsbereiche unseres Hauses.

Ziel 1 : Patientenzufriedenheit

Die Würde unserer Patientinnen und Patienten stehen im Mittelpunkt all unserer Bemühungen. Alle Patientinnen und Patienten erhalten eine qualifizierte Behandlung nach den Maßstäben der jeweils gültigen anerkannten Standards. Dabei achten wir auf die Kultur, die Religion, das Geschlecht und andere wichtige individuelle Merkmale der Patientinnen und Patienten. Wir wollen, dass alle Patientinnen und Patienten mit unseren Behandlungsleistungen zufrieden sind.

[...]

Die vom Hause entwickelte Vision benennt Qualitätsziele, die bis zum Jahre 2010 erreicht werden sollen:

Wir sind 2010 die führende Fachklinik für Psychiatrie und Neurologie in der Region. Wir sind eine wirtschaftlich erfolgreiche Klinik, in der sich unsere Patienten von kompetenten Mitarbeitern gerne behandeln lassen.

D-2 Qualitätsziele des Krankenhauses

Die Rheinischen Kliniken Bonn haben folgenden Qualitätsentwicklungsplan festgelegt:

- Einrichtung von Qualitätsmanagement-Strukturen
- Qualifizierung der Führungsebenen in Bezug auf EFQM
- Durchführung regelmäßiger EFQM-Selbstbewertungen
- Aufbau eines Prozessmanagementsystems in Abstimmung mit dem Krankenhausinformationssystem der Klinik
- Durchführung von Befragungen von Patienten, Angehörigen, Kooperationspartnern und Mitarbeitern
- Ableitung und Umsetzung von Verbesserungsprojekten (nähere Ausführungen hierzu unter Gliederungspunkt F)

D-3 Qualitätsmanagementansatz des Krankenhauses mit den Elementen:

Patientenorientierung

Wir berücksichtigen die Wünsche und Bedürfnisse unserer Patienten und ihrer Angehörigen nach:

- Integration der Patienten in die Behandlungsplanung
- Aufklärung über Diagnostik und Therapie
- Multiprofessioneller Behandlung
- Anwendung aktueller Leitlinien und Standards
- Bereitstellung angemessener Hotelqualität
- Ambulanten, teilstationären und stationären Behandlungsangeboten
- Zusammenarbeit mit nachsorgenden Institutionen und Behandlern

Verantwortung und Führung

Die Steuerung des Qualitätsmanagements ist Aufgabe der Betriebsleitung. Die Betriebsleitung führt jährliche Klausurtagungen zur Strategieentwicklung durch. Die Steuerung des Qualitätsmanagements ist Tagesordnungspunkt bei Sitzungen der Betriebsleitung. Im Rahmen der EFQM-Einführung hat die obere und mittlere Führungsebene ein EFQM Assessorientraining durchgeführt.

Wirtschaftlichkeit

Wie im Leitbild vorgegeben orientiert sich das Handeln an wirtschaftlichen Grundsätzen. Dies bedeutet im Einzelnen: permanente Überprüfung des Dienstleistungsangebotes, flexibler Personaleinsatz, Energieeinsparung, Abfallmanagement, Sachkostenanalysen, Controlling, Finanz- und Investitionsplanung.

Prozessorientierung

Zur kontinuierlichen Verbesserung wird in den Rheinischen Kliniken Bonn ein Prozessmanagementsystem eingeführt. Einbezogen werden Behandlungs- und Unterstützungsprozesse, zum Beispiel Speiserversorgung, die in Workshops analysiert und optimiert werden. Durch wechselseitige Hospitationen zwischen den Rheinischen Kliniken wird die Entwicklung der Methodik und gegenseitiges Lernen gefördert. Dazu nehmen die Qualitätsmanagement-Beauftragten an den Prozessworkshops anderer Rheinischer Kliniken teil.

Mitarbeiterorientierung und -beteiligung

Die Berücksichtigung der Mitarbeiterinteressen ist ein zentrales Element des EFQM-Ansatzes und konkretisiert sich in der Klinik zum Beispiel durch

- Strukturierte Mitarbeitergespräche mit Zielvereinbarung
- Mitarbeiterbefragungen
- Frauenförderung
- Flexible Arbeitszeiten
- Möglichkeit der Teilzeitbeschäftigung
- Vorschlagswesen
- Angebot und Unterstützung von Fort- und Weiterbildungen
- Beteiligung der Mitarbeiter an Projektarbeit
- Einarbeitungskonzepte für neue Mitarbeiter

Zielorientierung und Flexibilität

Die Betriebsleitung legt Ziele für das Geschäftsjahr fest. Die Umsetzung der Ziele unterliegt einem ständigen Controlling, um den Zielerreichungsgrad zu überprüfen und bei Bedarf zeitnahe Zielanpassungen vornehmen zu können.

Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP)

Wesentliches Grundelement des Qualitätsmanagements der RK Bonn ist die Organisation aller Abläufe nach dem Plan-Do-Check-Act-Zyklus. Alle Projekte und Maßnahmen werden systematisch geplant und umgesetzt. Anschließend wird überprüft, inwieweit der geplante Soll-Zustand erreicht wurde und ggf. Korrekturmaßnahmen erforderlich sind.

Einige ausgewählte Instrumente, die dem KVP dienen sind:

- Regelmäßige Befragungen der Interessensgruppen
- Regelmäßige Überprüfung wesentlicher Schlüssel- und Unterstützungsprozesse
- Erhebung von Prozess- und Ergebniskennzahlen.

Fehlervermeidung und Umgang mit Fehlern

Primärer Ansatz der Klinik zur Vermeidung von Fehlern ist die fortlaufende Weiterqualifizierung der Mitarbeiter, um sie zur fehlerfreien Erfüllung ihrer Aufgaben zu befähigen. Grundsätzlich werden Fehler als Chancen aufgefasst, aus denen gelernt wird.

Instrumente zur Erfassung und Vermeidung von Fehlern sind zum Beispiel:

- Meldewesen für Arzneimittelnebenwirkungen

- Leitlinien und Standards
- Rundverfügungen und Dienstanweisungen
- Beschwerdemanagement
- Vorschlagswesen
- Prozessanalysen im Rahmen des Prozessmanagements
- Auswertung von Statistiken
- Begehungen in den Bereichen Brandschutz, Arbeitssicherheit, Hygiene usw.
- Besprechungen, Dienstübergaben, Supervisionen, Fallkonferenzen usw.

D-4 Kommunikation der Qualitätspolitik

Interne und externe Kommunikation zu Qualitätsthemen wird intensiv betrieben. Dabei bedient sich die Klinik folgender Instrumente:

- Informationsveranstaltungen
- Regelmäßige Kommunikation mit einweisenden und nachsorgenden Ärzten und Einrichtungen
- Tage der offenen Tür
- Internet
- Flyer, Broschüren
- Intranet
- Mitarbeiterzeitungen

E Qualitätsmanagement und dessen Bewertung

E-1 Aufbau des einrichtungsinternen Qualitätsmanagements

Verbundorganisation

Der LVR hat mit seinen neun psychiatrischen Fachkrankenhäusern und einem Fachkrankenhaus für Orthopädie zur Einführung des Qualitätsmanagements in den Rheinischen Kliniken ein Vorgehen im Verbund gewählt. Die Vorteile eines Verbundes liegen darin, Umsetzungsschritte und Maßnahmen von einrichtungsübergreifender Bedeutung koordiniert und effizient durchführen zu können.

Ein Projektlenkungsausschuss bestehend aus Mitgliedern der Betriebsleitungen aller Kliniken, der Leitungsebene des Gesundheitsdezernates und einer zentralen Projektleitung steuert den Aufbau und die Entwicklung des Qualitätsmanagements im Verbund.

Der Arbeitskreis der Qualitätsmanagement-Beauftragten der LVR-Kliniken arbeitet mit der zentralen Projektleitung zusammen, entwickelt innovative Vorschläge, erarbeitet Umsetzungsstrategien für Projekte und spricht Empfehlungen an den Projektlenkungsausschuss aus.

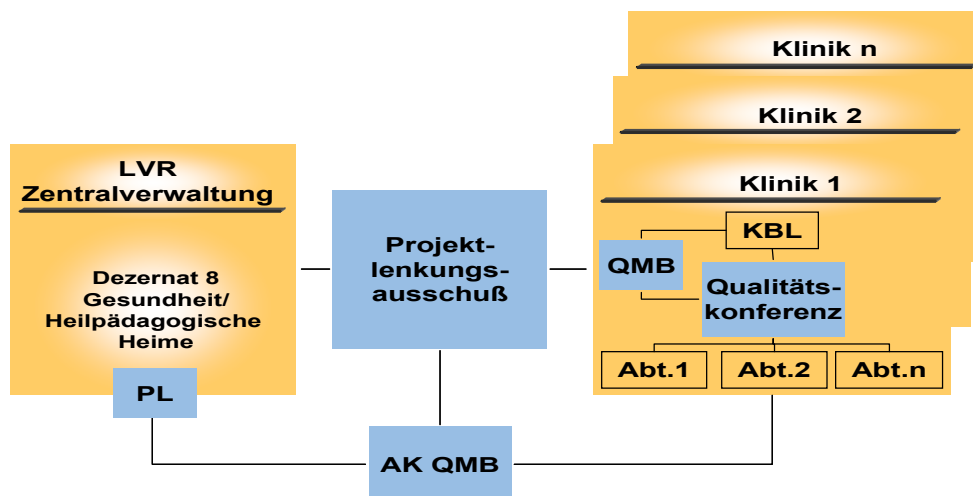


Abbildung: Projektstrukturen zur Einführung von QM in den Rheinischen Kliniken und im Dezernat 8

Klinikinterne Organisation

1. Betriebsleitungs-Qualitätskonferenz

Als Entscheidungs- und Steuerungsgremium der internen Qualitätsentwicklung besteht die Betriebsleitungs-Qualitätskonferenz, die für die Steuerung des Qualitätsmanagements verantwortlich ist. Ständige Mitglieder dieser Konferenz sind die Mitglieder der Betriebsleitung und die Qualitätsmanagement-Beauftragte.

Die Betriebsleitungs-Qualitätskonferenz hat folgende Aufgaben:

- Entwicklung der Qualitätspolitik
- Entwicklung der Gesamtstrategie des Qualitätsmanagements
- Entwicklung und Priorisierung von Qualitätszielen (Qualitätsplanung)
- Einleitung von Qualitätsverbesserungsprojekten
- Umsetzung von Ergebnissen/Vorschlägen aus den Projekten und anderen qualitätssichernden Arbeitsgruppen der Klinik
- Kontrolle der Ergebnisse qualitätsverbessernder Maßnahmen und Projekte

2. Qualitätsmanagement-Beauftragte

Die Qualitätsmanagement-Beauftragte ist als Stabsstelle der Betriebsleitung zugeordnet und hat folgende Aufgaben:

- Beratung der Betriebsleitung in allen qualitätsrelevanten Fragen
- Organisation und Koordination von Projekten und qualitätsverbessernden Maßnahmen
- Entwicklung von Methoden/Instrumenten des Qualitätsmanagements
- Dokumentation und kontinuierliches Informationsmanagement (kontinuierlicher Informationsaustausch, regelmäßige Berichterstattung, Prozess- und Ergebnisdokumentation)
- Moderationsaufgaben
- Durchführung von Informationsveranstaltungen und Schulungen

3. Projektorganisation

Alle Projekte der Klinik werden in der Betriebsleitungskonferenz diskutiert und verabschiedet. Jede Projektarbeit beginnt mit einem schriftlichen Projektauftrag der Krankenhausleitung, die auch einen Projektleiter benennt. Dieser ist für die Zusammenstellung der Projektgruppe und für die Durchführung des Projekts verantwortlich. Der Projektfortschritt wird regelmäßig über die Qualitätsmanagementbeauftragte und den Projektleiter an die Krankenhausbetriebsleitung rückgemeldet. Ein systematisches Projektcontrolling wird über eine Meilensteinplanung und Zwischenberichte gewährleistet. Beschäftigte aller Abteilungen haben die Möglichkeit, an abteilungsinternen und abteilungsübergreifenden Projekten mitzuarbeiten und ihre praktischen Erfahrungen einzubringen. Die jeweiligen Vorgesetzten und die Qualitätsmanagementbeauftragten unterstützen die Projektarbeit und stehen für Fragen bereit.

4. Beschwerdemanagement

Wichtige Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten erfährt die Betriebsleitung über das eingerichtete Beschwerdemanagement, das Patienten und deren Bezugspersonen auf verschiedenen Wegen die Möglichkeit gibt, persönlich oder schriftlich Anregungen und Kritik zu äußern. In der Rheinischen Kliniken Bonn steht eine Ombudsfrau als Ansprechpartnerin für die Patienten zur Verfügung. Sie hat die Aufgabe, den Patienten Hilfestellung bei Beschwerden und Anregungen zu geben. Beim Träger gibt es einen Ausschuss für Beschwerden und Anregungen, der die Beschwerden aus allen Kliniken bearbeitet.

E-2 Qualitätsbewertung

Das EFQM Exzellenz-Modell

Das EFQM-Modell ist ein Qualitätsmanagementmodell, welches alle wichtigen Bereiche eines Krankenhauses über neun Kriterien (Schaubild) erfasst. Es dient dazu, Verbesserungspotentiale in den betrieblichen Abläufen und Ergebnissen zu identifizieren und zeigt auf, wie Qualität in den einzelnen Bereichen weiter entwickelt und verbessert werden kann.

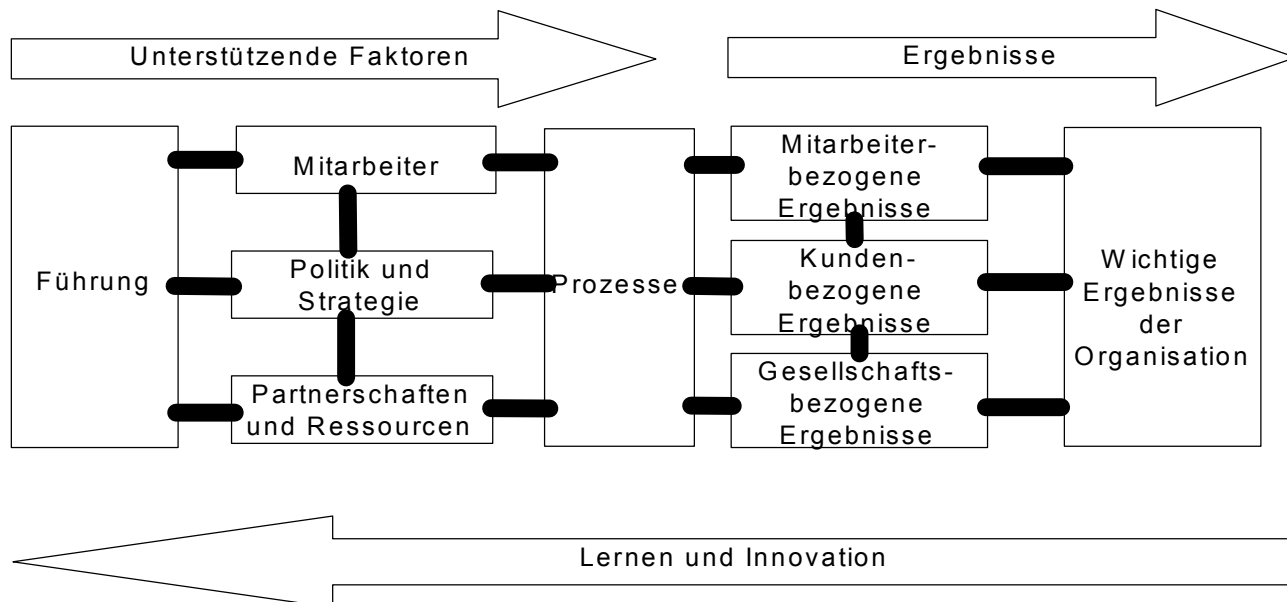


Abbildung 2: Das EFQM-Modell (WWW.EFQM.ORG)

Im Jahre 2002 erfolgte die erste EFQM-Selbstbewertung. Es wurden Verbesserungsmaßnahmen abgeleitet, die in abteilungs- und/oder berufsgruppenübergreifenden Projekten umgesetzt wurden (siehe Punkt F).

Freiwillige Verfahren der externen Qualitätssicherung

Die Klinik beteiligt sich an einer Reihe von freiwilligen Verfahren der externen Qualitätssicherung, die ein breites Spektrum von Ansätzen umfasst.

- Projekt des Bundesgesundheitsministeriums „Benchmarking in der psychiatrischen Akutversorgung“
- Qualitätssicherung in der Schlaganfallbehandlung; Institut für Qualität im Gesundheitswesen Nordrhein (IQN)
- Beteiligung am bundesweiten Kompetenznetz Schizophrenie
- Begehungen durch die Psych-KG Kommission
- Begehungen durch die Forensik-Kommission
- Benchmarking Qualifizierter Entzug
- Peer-Review Gruppe Nordrhein der Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrischer Kliniken
- „Rheinlandvergleich psychiatrischer Kliniken“ des Krankenhauses- Zweckverbandes für Köln, Bonn und Region

- Vergleich der Bundesarbeitsgemeinschaft psychiatrischer Fachkrankenhäuser
- Vergleich diverser Indikatoren und Kennzahlen zwischen den Kliniken des LVR

Allgemeine Zertifizierungsverfahren

Zur Erreichung der Energieeinsparung und um somit einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz beizutragen, bereitete sich die Rheinischen Kliniken Bonn für die Erlangung des Gütesiegels „Energiesparendes Krankenhaus“ von dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) vor.

Weiterhin ist die Stroke Unit von der Deutschen Schlaganfallhilfe zertifiziert.

E-3 Ergebnisse in der externen Qualitätssicherung gemäß § 137 SGB V5

Für psychiatrische Kliniken werden derzeit keine verpflichtenden Maßnahmen zur externen Qualitätssicherung angeboten.

F Ausgewählte Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum

In den Rheinischen Kliniken Bonn wurden im Berichtszeitraum unter anderem folgende Verbesserungsprojekte bzw. –maßnahmen durchgeführt:

Casemanagement für Patientinnen und Patienten mit hoher Rückfallgefährdung

Für Abhängige steht in Deutschland zwar ein vergleichsweise gut ausgebautes Versorgungsangebot bereit, doch müssen die Hilfen für chronisch Kranke als defizitär bewertet werden, da sie zu häufig noch mit „Komm-Strukturen“ arbeiten und zu hochschwellig sind. Die Hilfsangebote und die unterschiedlichen Zugangsbedingungen der verschiedenen Kostenträger erschweren eine zusammenhängende kontinuierliche Behandlung für diese Patienten. Entsprechend den gesetzlichen Grundlagen erbringt jeder Vertragspartner nach seinen Zuständigkeiten die Leistungen, eine Zusammenarbeit ist oft nur schwer möglich. Die Versorgung chronisch suchtkrank Menschen setzt ein hohes Maß an Behandlungs- und Beziehungskontinuität voraus. Durch die strukturelle und institutionelle Trennung zwischen stationärer Krankenhausbehandlung, ambulanter Behandlung, Suchtberatungsstellen und Anbietern des betreuten Wohnens ist die psychosoziale Betreuungskontinuität nur bedingt oder gar nicht gegeben.

Mit dem von uns initiierten Modell des Case-Managements der Institutionsambulanz der Psychiatrischen Klinik (voll- und teilstationäre Leistungen der Suchtabteilung) mit extramuralen Anbietern (Bonner Verein für gemeindenahere Psychiatrie, Caritas Verband Bonn, Diakonisches Werk Bonn) abgestimmt. Insbesondere wird in Zusammenarbeit mit der Stadt Bonn ein so genanntes Übungswohnen für schwer Suchtkranke etabliert. Hier können längerfristig stationäre Behandlungen dadurch vermieden respektive verkürzt werden, dass Patienten frühzeitig in diese Einrichtungen entlassen werden können, eine weitere ärztliche und sozialarbeiterische Betreuung durch die Suchtabteilung der Rheinischen Kliniken Bonn möglich ist und eine Koordinierung aller Hilfen durch den Case-Manager erfolgt. Dieser effiziente Mitteleinsatz soll zu einer Behandlungsoptimierung, einer Vernetzung aller Bonner Suchtkrankehilfe-Einrichtungen und zu deutlichen Kosteneinsparungen führen.

Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen

Ein berufsgruppenübergreifendes Projektteam erarbeitete ein Konzept zur berufs- und abteilungsübergreifenden Einarbeitung. Dem neuen Mitarbeiter wird für die Einarbeitungszeit eine feste Bezugsperson zugeteilt, die den Einarbeitungsprozess begleitet und für die ersten sechs Monate für Fragen zur Verfügung steht. In einer Checkliste sind die wesentlichen Punkte für die berufsgruppenübergreifende Einarbeitung festgehalten. Die Einweisung neuer Mitarbeiter wird durch die Informationsmappe „Wegweiser durch die Rheinischen Kliniken Bonn – Information für neue Mitarbeiter/innen“ unterstützt. In der Broschüre sind die Gliederung und Aufgabenstellungen der Klinik(en) sowie Wissenswertes über die Klinik allgemein dargestellt. Bei der neu eingerichteten Einführungsveranstaltung haben die Mitarbeiter die Möglichkeit, im Rahmen eines Klinikrundganges sich näher über die Klinik zu informieren. Im Sinne des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses überprüfen wir anhand eines Fragebogens die Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen.

Aufbau eines Prozessmanagementsystems

Eine zentrale Säule des Qualitätsmanagements ist das Prozessmanagement, das heißt die Gestaltung und Optimierung der wesentlichen Prozesse im Krankenhaus. Das Prozessmanagement richtet sich sowohl auf die Behandlungsprozesse als auch auf krankenhausspezifische Unterstützungsprozesse (Speisenversorgung, Verwaltungsprozesse etc.).

In Prozessworkshops mit Führungskräften und Mitarbeitern werden zeitliche Abläufe, Personaleinsatz, Verantwortlichkeiten, erforderliche Arbeitsmittel und räumliche Bedingungen analysiert und nachvollziehbar dargestellt.

Die RK Bonn hat unter anderem den Prozess „Bearbeitung von Reparaturen“ analysiert und Verbesserungsmaßnahmen abgeleitet.

Das Projektteam erarbeitete Prozessabläufe, die den Bearbeitungsweg des Reparaturscheines beschreiben. Dadurch war es möglich, Schwachstellen zu analysieren und Verbesserungsmaßnahmen einzuleiten. Als eine Verbesserungsmaßnahme überarbeitete das Projektteam zum Beispiel den Reparaturschein. Nach einer Probephase wurde er klinikweit umgesetzt. Weiterhin hat jede Station ein Informationsblatt mit festgelegten Verantwortlichkeiten erhalten. Rückmeldungen von den Stationen ergaben, dass die Reparaturen nun reibungsloser erfolgen und schneller bearbeitet werden.

Benchmarking in der psychiatrischen Akutversorgung - Projekt des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziales

Als „Benchmarking“ wird ein methodisches Vorgehen bezeichnet, das Leistungen und Arbeitsergebnisse mehrerer Organisationen miteinander vergleicht, um so Prozesse des Lernens voneinander zur kontinuierlichen Leistungsverbesserung zu nutzen. Grundlage für diesen Vergleich bilden definierte Messdaten (Benchmarks).

Das Projekt „Benchmarking in der psychiatrischen Akutbehandlung“ wird durch das Bundesministerium für Gesundheit und Soziales gefördert. Der Landschaftsverband Rheinland führt damit ein Verfahren zur systematischen Weiterentwicklung der Behandlungsqualität in den neun psychiatrischen Kliniken ein.

Die Behandlungsergebnisse werden auf der Grundlage von standardisierten Verfahren miteinander verglichen, um Stärken und Schwächen der beteiligten Kliniken und Elemente guter Praxis zu identifizieren und daraus Maßnahmen zur Verbesserung der Patientenversorgung abzuleiten.

Die modellhafte Erprobung des Benchmarkings konzentriert sich auf die Behandlung von Patienten mit einer Erkrankung in den Diagnosen Schizophrenie, Depression im höheren Lebensalter und Alkoholabhängigkeit.

Die Behandlung wird von den zuständigen Ärzten und Pflegekräften anhand vorgegebener Skalen dokumentiert und statistisch ausgewertet.

Das Projekt bildet einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zu einer konsequenten Orientierung der Rheinischen Kliniken auf eine bestmögliche Behandlungsqualität.

Das Verbundvorhaben fügt sich damit ein in die laufenden Aktivitäten der Rheinischen Kliniken zum Ausbau ihres Qualitätsmanagements.

Das Projekt hat eine Laufzeit von 3 Jahren und wurde am 01.10.2003 begonnen.

Teilnahme am Innovationspreis „Qualität und Innovation im Krankenhaus“ – Deutsche Schlaganfall-Hilfe

Die Neurologie hat an dem Innovationspreis „Qualität und Innovation im Krankenhaus“ der Stiftung Deutsche Schlaganfall Hilfe teilgenommen. Der Innovationspreis analysiert in einem fundierten Benchmarking Organisation und Kosten der Schlaganfall-Behandlung in deutschen Krankenhäusern mit Fokus- auf das Zuweisungs- und Notfallmanagement, die Akut-Behandlung sowie das Entlassungsmanagement. Auf Basis der Benchmark-Ergebnisse, die in einem anonymen Vergleich mit anderen teilnehmenden Kliniken gegenübergestellt werden, hat ein berufsgruppenübergreifendes Team Verbesserungsmaßnahmen zur Prozessorganisation und Prozesskosten bei gleich bleibender Behandlungsqualität abgeleitet. So wurden zum Beispiel die Prozesse der Weiterverlegung in eine Rehabilitationseinrichtung und in eine ambulante Weiterversorgung der Patienten optimiert.

G Weitergehende Informationen

Verantwortliche für den Qualitätsbericht:

Priv.Doz. Dr. Matthias R. Lemke (Leitender Arzt)
Tel.: 0228/5512100
E-mail: mr.lemke@lvr.de

Heinz Lepper (Leitende Pflegekraft)
Tel: 0228/5512137
E-mail: heinz.lepper@lvr.de

Holger Höhmann (Komm. Leiter des Wirtschafts- und Verwaltungsdienstes)
Tel: 0228/5512130
E-mail: holger.hoehmann@lvr.de

Erstellung des Qualitätsberichtes:

Corinna Foerst (Qualitätsmanagerin)
Tel: 0228/5512995
E-mail: corinna.foerst@lvr.de

Adresse, Kontakt und weitere Informationen:

Rheinische Kliniken Bonn
Kaiser-Karl-Ring 20
53111 Bonn
Tel: 0228/551-1
Homepage: www.rk-bonn.lvr.de
E-mail: rk.bonn@lvr.de

Außenstellen der Rheinischen Kliniken Bonn:

Bonn

Kinderneurologisches Zentrum Bonn, Gustav-Heinemann-Haus
Waldenburger Ring
53119 Bonn
Tel: 0228/6683-0

Euskirchen

Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
Gottfried-Dissestraße 40
53879 Euskirchen
02251/987122

Meckenheim

Behandlungszentrum für Psychiatrie und Psychotherapie der Rheinischen Kliniken Bonn
Siebengebirgsring 42
53340 Meckenheim
02225/7086355

Eitorf
Psychiatrische und Psychotherapeutische Ambulanz
Hospitalstraße 7
53783 Eitorf
02243/8811507

Wie Sie uns erreichen:

Anreise mit der Bahn: Von Bonn Hauptbahnhof mit der Straßenbahn Linie 61 bis zur Haltestelle „Rheinische Kliniken“

Anreise mit dem Auto: Über die A 555 oder A 565 bis zur Ausfahrt „Bonn-Auerberg“, dann stadteinwärts über die Graurheindorfer Straße bis zum Kaiser-Karl-Ring.

Die Haupteinfahrt zum Klinikgelände befindet sich am Kaiser-Karl-Ring, die Nebeneinfahrt befindet sich am Mondorfer Bach.